

Nicht mehr in Einsamkeit altern

Leben in einer Mischung aus klassischer Studenten-WG und Mehrfamilienhaus – die Gesewo realisiert ein weiteres Alterswohnprojekt.

Donnerstagsmorgen, 11.30 Uhr. Kanzleistrasse 50 in Winterthur Seen. Es muss schon etwas Aussergewöhnliches sein, wenn Bauherr, Architekten, Ingenieure und sogar der Stadtpräsident in eine Baugrube steigen. Tatsächlich handelt es sich hier nicht um einen konventionellen Hausbau, sondern um ein Gebäude, das exklusiv für eine Wohngemeinschaft von 16 bis 20 älteren Menschen realisiert wird.

Gestern wurde der Grundstein für ein richtungweisendes Alterswohnprojekt gelegt. Es wird von der Genossenschaft für selbstverwaltetes Wohnen Gesewo realisiert. Speziell ist nicht nur die damit angesprochene Altersgruppe, sondern sind auch die verwendeten Baumaterialien. Diese entsprechen den höchsten baubiologischen Anforderungen und die Holzschalbauweise übertrifft den Minergie-Eco-Standard. Das Wohngemeinschaftshaus besteht aus 16 Ein- bis Dreizimmerwohnungen.

Dazu kommen rund 400 Quadratmeter Gemeinschaftsfläche, welche die Mieterinnen und Mieter beim Kochen, Essen, Waschen, Bügeln, Lesen und Surfen im Internet gemeinsam nutzen können. Damit sei auch die geplante Innen- und Aussengestaltung zu einer Herausforderung geworden, so die Architektin Sabina Hubacher. «Die Anforderungen für ein solches Konzept gehen über die herkömmlichen Standards für einen Neubau hinaus», sagt sie.

Insgesamt kostet das Vorhaben rund sieben Millionen Franken. Davon werden 35 Prozent aus Fonds, Stiftungsbeiträgen und Darlehen finanziert, für welche die im Hausverein Kanzlei-Seen organisierten Bewohnerinnen aufkommen. Der Restbetrag wird durch Hypotheken gedeckt. Aller Voraussicht nach ist das Wohnhaus Ende 2010 fertiggestellt. Sechs Wohnungen sind bereits vergeben, für Interessierte ist also noch Platz frei.

Wie andere Projekte der Gesewo richtet sich auch dieses nach dem selbstbestimmten Wohnen in der

zweiten Lebenshälfte. Ziel ist, den älteren Personen eine Wohnform zu ermöglichen, in der sie bis ins hohe Alter selbstbestimmt und gemeinschaftlich leben können. Dementsprechend ist auch das Raumkonzept mit den privaten und gemeinsam genutzten Räumen ausgestaltet worden. Initiiert wurde das Projekt von einer reinen Frauengruppe. Männer haben sich bisher noch nicht gemeldet. «Wir können uns ihr Fernbleiben nicht erklären. Wir würden aber gerne Männer in unserem Hausverein begrüßen», erläutert Lisbeth Master, Vereinsmitglied und zukünftige Mitbewohnerin der Wohngemeinschaft.

Glücksbringer und Symbole

Inzwischen haben sich die Verantwortlichen und Eingeladenen in der Baugrube um eine Öffnung mitten im bereits eingelassenen Fundament versammelt. Myrtha Frei, Präsidentin des Hausvereins Kanzlei-Seen, und Lisbeth Master stehen mit diversen Gegenständen vor der Bodenöffnung für eine symbolische Geste bereit.

Mitgebracht haben sie eine Ofenkachel – aus einem der zwei abgebrochenen Häuser, die für den Neubau abgerissen wurden. Die Kachel soll sinnbildlich Wärme und Licht ins neue Haus bringen. Dazu wird eine Terrine in Huhnform bereitgestellt, die mit diversen Objekten gefüllt wird: eine farbige Windspirale als Zeichen der Weiterentwicklung, eine Papierrolle mit dem Wohnkonzept, eine indische Silbermünze als Glücksbringer, ein Messer als Symbol für die zukünftigen Gerichte in der Wohngemeinschaft und zuletzt eine Vogelfeder, welche den Bewohnerinnen und Bewohnern Leichtigkeit, Schwung und Ausdauer verspricht.

ROBERTO ALLIEGRO



Grundsteinlegung fürs Alterswohnhaus: Lisbeth Master (l.) und Myrtha Frei. Bild: hd

Organisieren, selber verwalten und mitwirken

Die Genossenschaft für selbstverwaltetes Wohnen (Gesewo) wurde 1984 gegründet und konnte 1992 mit der Siedlung Sagi in Hegi das erste Projekt verwirklichen. Bis heute sind sieben weitere Projekte realisiert worden, ein «Mehrgenerationenhaus» ist in Planung. Gesewo-

Mieter organisieren sich in Hausvereinen. Sie sind für die Auswahl neuer Mieterinnen und Mieter, die Hauswartung, die Erstellung und den Vollzug einer Hausordnung sowie für den Unterhalt der Liegenschaften verantwortlich. Zudem wirken sie bei Renovierungen oder Um-

bauten mit. Für eine Mitgliedschaft sind eine schriftliche Beitrittserklärung, ein Beschluss des Vorstandes und eine Kapitalbeteiligung mit zwei Anteilscheinen zu je 1000 Franken nötig. (ral)

www.gesewo.ch

Alterswohnungen über Römerresten in Planung

Die Stadt gibt in Oberwinterthur eigenes Land im Baurecht ab, damit die Gaiwo ihre bestehende Alterssiedlung an der Pestalozzistrasse erweitern kann.

Die Genossenschaft für Alters- und Invalidenwohnungen (Gaiwo) besitzt an der Pestalozzistrasse bereits zwei Blöcke mit insgesamt 30 Alterswohnungen. Das Land dafür hatte sie der Stadt im Baurecht erhalten. Westlich davon hat die Stadt noch weiteres Land. Und dieses will sie nun der Genossenschaft ebenfalls im Baurecht abgeben, damit darauf weitere Alterswohnungen gebaut werden können.

Finanzstadträtin Verena Gick (FDP) führt auf Anfrage aus, dass es in der Stadt zu wenig altersgerechten Wohnraum gebe. «Es besteht ganz klar ein Bedürfnis nach schönen und modernen Wohnungen für Betagte», ist sie überzeugt. «Wir müssten eigentlich schon heute mehr Alterswohnungen anbieten können», doppelt Hans Ruedi Koblet von der Gaiwo nach. Die Stadt geht davon aus, dass in den nächsten 15 Jahren der Anteil der über 80-Jährigen um rund ein Drittel zunimmt. Zudem verfolgt die Stadt grundsätzlich das Ziel, dass die Menschen möglichst lange zu Hause bleiben können, «weil dies einem Wunsch der älteren Personen entspricht», so Gick. Klar ist aber auch, dass die Altersheime je länger, je mehr weniger Altersresidenzen als Pflegeheime sein sollen.

Baubeginn im Herbst 2011

Für die Planung der neuen Überbauung wird demnächst ein Studienauftrag öffentlich ausgeschrieben. Aus dem Wettbewerb wird gemäss Koblet auch erst hervorgehen, wie viele Wohneinheiten konkret gebaut werden können. Er schätzt die Zahl der neuen Wohnungen auf 18 bis 22. Ziel sei es, 2- bis 3½-Zimmer-Wohnungen offerieren zu können. Die Details des Baurechtsvertrages werden erst nach Abschluss des Studienauftrags festgesetzt.

Läuft alles nach Plan, sollen im Herbst 2011 die Bagger an der Pestalozzistrasse respektive am Kastellweg auffahren. Koblet schätzt die Bauzeit auf rund eineinhalb Jahre. Der früheste Bezugstermin wäre also im Jahr 2013. Bevor jedoch Beton angerührt wird und die Maurer ans Werk gehen, wird das Areal mit einer Fläche von knapp 2500 Quadratmetern von den Archäologen in Beschlag genommen. Diese werden dort nämlich Grabungen durchführen, weil unter dem Boden wertvolle Überreste aus der Römerzeit vermutet werden. (ms)

Des Partners Tod bewältigen

Den Lebenspartner zu verlieren, ist eine schmerzhaft Erfahrung. In vielen Fällen ist es hilfreich, sich mit anderen Betroffenen über die Zeit, die dem Tod des Partners voranging, über die Zeit nach seinem Sterben oder über die Fragen der Alltagsbewältigung als Witwe auszutauschen.

Eine 62-jährige Frau aus Winterthur möchte eine Selbsthilfegruppe gründen, um die Trauerarbeit besser zu bewältigen. Zusammen mit anderen möchte sie auf positive Weise die Herausforderungen des Lebens als Witwe angehen. Vielleicht ergibt sich neben dem Gespräch auch die Gelegenheit zu gemeinsamen Unternehmungen. Frauen, die vor kürzerer oder längerer Zeit Ihren Partner verloren haben, sind in dieser neuen Selbsthilfegruppe herzlich willkommen. Weitere Ankünfte beim Selbsthilfe-Zentrum Winterthur, Telefon 052 213 80 60. (red)



MUT ZUR NEUEN KAPPE

Das schöne Herbstwetter reizte gestern zahlreiche Leute zu einem Bummel über den Martinimarkt. Neben Magenbrot, Risotto und Zuckerwatte verführten dort auch die ausgefallensten Winteraccessoires und Haushaltsgegenstände zum Kauf. Bild: Marc Dahinden

BILDERGALERIE AUF WWW.LANDBOTE.CH